

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 8. Februar 1861.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 16 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 6. Februar.

Am 7. Januar d. J. — bekanntlich einem der kältesten Tage dieses Winters — ging in der sechsten Stunde des Morgens der in den fünfziger Jahren stehende Tagelöhner Wittig von Lampersdorf nach Losen, wo er die Herberge hat. Beide Dorfschaften liegen kaum eine Viertelstunde auseinander. Unterwegs hat Wittig das Unglück, zu fallen, und da seine Beine contract sind, mag ihm das Aufstehen schwer geworden sein und einige Zeit in Anspruch genommen haben. In seiner Behausung angekommen, ergiebt sich, daß die durch das Herumtappen im Schnee bei den Versuchen sich in die Höhe zu heben naß gewordenen Finger — er hatte keine Handschuhe — so total erfroren waren, daß beim Zusammenschlagen derselben ein Ton entstand, als wenn wälsche Nusschalen aufeinander klapperten. Die Bemühungen eines herbeigerufenen hiesigen Arztes mußten bei der Beschaffenheit des Falles natürlich nutzlos bleiben, denn es war alles Leben in den zwei ersten Gliedern der Finger an beiden Händen verschwunden. Die betreffenden Glieder wurden ganz schwarz und ein unerträglicher Geruch entströmte ihnen. Die Gefahr, daß der Brand hinzutreten werde, war ganz nahe und die Amputation der sämmtlichen Finger, mit Ausschluß der beiden Daumen, stellte sich als unvermeidlich heraus. Da die Gemeinde mittellos ist und die Pflege des Mannes eine nur unvollständige hätte sein können, wurde derselbe am 1. d. M. in die äußere Klinik nach Dresden gebracht, wo sofort zur Amputation verschritten wurde, die sich, wegen

der Schwäche des Kranken, zunächst nur auf zwei Finger erstrecken konnte. Sechs Finger müssen noch abgenommen werden, wenn der Armste am Leben bleiben soll. Wir werden nicht unterlassen, über den ferneren Verlauf der Operation, wenn sie überhaupt noch zum Vollzug kommen kann, in der nächsten Nummer d. Bl. Bericht abzustatten. —

Am vergangener Mittwoch wurde von der hier weilenden Schauspieler-Gesellschaft zum Besten des Herrn Bühring „Die Hochzeitsreise“ von Benedix zur Darstellung gebracht. Das Stück wurde sehr gut gegeben und, was bei derartigen Vorstellungen die Hauptsache ist, rasch abge spielt. Herr Bühring gab den „Professor“ ganz vorzüglich, nur paßt die äußere Erscheinung desselben nicht zum trockenen Stubengelehrten. Er wurde von Fr. Feist wacker unterstützt. Auch der „Famulus“ des Fr. Werner war ganz nett. Dasselbe gilt vom „Hahnsporn“ des Hrn. A. Feist. Höchst ergötlich wirkte das Spiel der Fr. Feist als „Guste.“ Der zweite Akt sprach weniger an, weil Manches einem großen Theile des Publicums unverständlich blieb.

Die Rollen der „Adolphine“ des Fr. Feist und des „Palm“ des Hrn. Bühring in dem darauf folgenden einaktigen Lustspiele „Ein Fuchs oder so fängt man Raben“ wurden mit großer Gewandtheit zur Darstellung gebracht. Herr A. Feist als „Ruhleben“ war wohl nicht ganz an seinem Platze.

Am Freitag kam ein Melodrama von Castell: „Das Verbrechen im Walde bei Briär“, zur Darstellung. Das Stück leidet an vielen Schwächen. Ein Mörder, der sich gleich in